



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S3 „Themenorientierung im Unterricht“

HETEROGENITÄT & GENDER IN DER GRUNDSCHULE

Kurzfassung

ID 1567

Beate Klement-Dempsey

**Claudia Bühlmann (Coaching KEG), Franz Fallend (Uni Salzburg), Konstantin
Taufner (Medienberatung), Ina Theissen (NÖ Landestheater)**

St.Pölten, Juli 2009

„Die Schule ist der einzige Raum in der Gesellschaft, in dem sich fast all ihre Mitglieder für einige Jahre zusammenfinden. Sie hat daher die Chance, aber auch die Aufgabe, gemeinsame Orientierungen zu entwickeln (und eben nicht „von oben“ zu vermitteln). Gemeinsamkeiten, die tragfähig genug sind, Unterschiede auszuhalten, trotz aller Verschiedenheit miteinander im Gespräch zu bleiben.“ (Brügelmann, in: „Prüfungskultur“, S. 10)

Nur die Praxis verändert die Wirklichkeit (Elise Freinet)

Seit sieben Jahren unterrichte ich mal allein, mal im Team in einer Mehrstufenklasse. Aus der anfänglichen Sorge, wie man die Vielfalt am besten handhaben könnte, entwickelte sich das wachsende Bedürfnis, selbst den bereits erweiterten Rahmen weiter auszudehnen und die Heterogenität speziell in Bezug auf das Alter (6jährige Grundschule) und das Leistungsniveau (stark lernbehindert bis hochbegabt) noch weiter erhöhen. Und ich muss sagen, es wird immer besser!

Pädagogische Ideen kommen von reformpädagogischen Strömungen, in meinem persönlichen Fall maßgeblich von Freinetpädagog/innen, und vielen Konzepten, die der deutsche Journalist Reinhard Kahl in Filmen dokumentiert hat und von denen einige im Internet auf Youtube zu sehen sind. Diese Art, Wissen allen frei zugänglich zu machen und niederschwelligst zu verbreiten, empfinde ich als wunderbares pädagogisches Prinzip.

Einschränkungen kommen von Schulbehörden, die Innovationen wohl lieber nur am Papier in der Schreibtischlade schätzen. So ist es keine Selbstverständlichkeit, den Empfehlungen anerkannter Erziehungswissenschaftler/innen und Hirnforscher/innen zu folgen, sondern gut ist, was recht ist, also juristisch möglich: Mit aller Kraft auch neuen Wein durch alte Schläuche zu pumpen und beispielsweise 25 Kinder in eine sehr heterogene Klasse zu quetschen.

Dennoch ist es wichtig, das Richtige zu tun, und erfreulicherweise lässt sich Unterstützung für innovative Projekte finden, wie sie beispielsweise IMST anbietet.

In meiner Projektbeschreibung werden zwei Unterrichtsbausteine unter Einbeziehung der Medien Theater und Film vorgestellt, die sich in Klassen mit hoher Heterogenität bewähren und verbesserte Kommunikationsstrategien sowie gegenseitiges Verständnis ermöglichen sollen. Soziale Beziehungen beginnen mit der Wahrnehmung einer anderen Person. In 7 Einheiten wird mit einer Theaterpädagogin trainiert und experimentiert, verschiedene Perspektiven auf sich selbst und die anderen einzunehmen und die Erfahrungen zu verbalisieren. Fähigkeiten, die unseren Schüler/innen helfen, verantwortungs- und selbstbewusste Individuen in einer pluralistischen Gesellschaft und Arbeitswelt zu werden, können und sollen bereits in der Grundschule altersentsprechend und gendersensibel trainiert werden. Gemeinsam mit einem Politikwissenschaftler werden gesellschaftliche Veränderungen in zwei „Pünktchen und Anton“-Filmen aufgezeigt und diskutiert, zwischen denen 30 Jahre liegen und die einen relevanten Bezug zur Lebensrealität der Schüler/innen aufweisen. Die Evaluation erfolgt im Rahmen eines Gruppeninterviews, die Erkenntnisse werden dokumentiert. Ein Hobbyfotograf gestaltet mit Schüler/innen einen Klassenblog, der unsere Erinnerungen bildlich auffrischt und ihnen ein modernes Kommunikationsmedium näherbringt.



„Was immer wir sind, wir sind es nicht immer und nicht alle zugleich!“

(Kreienbaum, S. 49)

Ziele und Evaluation

Wenn wir heute als Lehrer/in in einer Klasse stehen, finden wir eine Gruppe vor, die heterogen ist.

Im Idealfall entwickeln und finden wir Strategien, die vorhandene Vielfalt in möglichst vielfältiger Hinsicht als Ressource für Lernen in der Schule zu nutzen.

In der Regel entfacht es Unsicherheit und die irrationale Hoffnung, dass es doch so sein sollte, dass alle zur gleichen Zeit die gleichen Interessen und Fertigkeiten entwickeln mögen. Bestenfalls im Einklang mit der Jahresplanung fachspezifischer Arbeitsbücher!

Weil sich unter dringendem Handlungsbedarf oft keine nachhaltigen Ideen durchsetzen, empfiehlt es sich, durch gezielte, pädagogisch wertvolle Interventionen und Innovationen verantwortungsbewusst vorzubeugen um handlungsfähig zu bleiben. Und

somit einen Beitrag zum Funktionieren einer pluralistischen Gesellschaft zu leisten – sinnvollerweise bereits in der Grundschule!

In der Mehrstufenklasse versuche ich Heterogenität als produktiven Faktor und Resource zu verstehen. Viele Anlässe und Möglichkeiten sozialen Lernens, sprachlicher Ausdrucksfähigkeit sowie die Erprobung neuer Strategien in der Konfliktbewältigung sind entstanden.

Folgende Projekte habe ich durchgeführt, und diese wurden von den Schülerinnen und Schülern gut aufgenommen. Dem Genderaspekt widmeten wir uns in beiden Bausteinen unter Zuhilfenahme der Medien Theater und Film. Expert/innen zufolge ist es kontraproduktiv, das Geschlechterverhältnis selbst zu thematisieren

Im Projekt-Baustein „Theater“ sind wir zuerst Publikum und trainieren nach und nach unsere Selbstwahrnehmung. Wir üben, die Perspektive zu wechseln und uns in jemand anderen hineinzusetzen, sich selbst und die Welt einmal durch die Augen eines Anderen zu sehen, speziell auch mal spielerisch in die Rolle des anderen Geschlechts zu schlüpfen.

Im Projekt-Baustein „Gender Mainstreaming mit Pünktchen und Anton“ beschäftigen wir uns gemäß dem Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Männern und Frauen“ mit dem Erkennen, Bewusstmachen und Reflektieren von Geschlechterrollenvorstellungen und deren Veränderung im Laufe der Zeit. Den Kindern werden zwei Fassungen des Filmes „Pünktchen und Anton“ vorgeführt, zwischen denen drei Jahrzehnte liegen.

Die Schüler/innen sollen ihre Handlungsspielräume erkunden und Verständnis und Gefühl für die Auswirkung gesellschaftlicher Veränderungen und deren Gestaltbarkeit durch Partizipation entwickeln.

Sie sollen sich als aktive Teile eines größeren Ganzen begreifen und lernen, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Gleichzeitig sollen sie erkennen, wie gesellschaftliche Entwicklungen das Leben aller beeinflussen und unsere Vorstellungskraft kulturell prägen.

Zu erkennen, dass sie diesen Kräften nicht nur ausgeliefert sind, sondern darin auch die Möglichkeit und Verantwortung zur Entfaltung ihres persönlichen Potentials liegt, ist ein Ziel, das über den Projektzeitraum hinausweist. Die heterogene Klassengemeinschaft bildet hierfür einen idealen Erfahrungs- und Lernbereich.

Die Evaluierung findet mittels Aufzeichnungen meiner Beobachtungen als Klassenlehrerin sowie in der Durchführung von Gruppeninterviews am Ende jeder Projekteinheit statt. Ein besonders detailliertes Beispiel dafür ist im Anhang an die Filmvorführungen nachzulesen, in dem die Äußerungen der Schüler/innen zu den Unterschieden in den beiden Filmen protokolliert wurden. Zusätzlich erfolgt eine fotografische Dokumentation und Erstellung eines Klassenblogs, welchen die Schüler/innen aber möglicherweise aufgrund ihres jungen Alters und eingeschränkter schriftlicher Möglichkeiten nur auf Aufforderung hin nützen.